

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 19 (1863)  
**Heft:** 33

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Postheirei

Honny soit qui  
mal y pense.



19. Bd.

1863.

№ 33.

15. August.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

---

### Mexikanische Kaiserhymne.

(Nach der Weise: „God save the queen.“)

Heil Dir in Mexiko!  
Throne auf dem Popo-  
catepetl und sei froh.  
Heil Kaiser Max!  
Sag', was besinnst Du Dich?  
Sei nur nicht zimperlich!  
Notable wähl'en Dich,  
Drum reise stracks!

Den neuen Kaiserthron  
Schenkte Napoleon  
Großmüthig Habsburgs Sohn:  
Greif Du nur zu!  
Doch sei nicht undankbar.  
Kannst Du nicht zahlen baar,  
Wirf ihm Sonora dar;  
Dann hat Er Ruh'.

Zouaven stehn Dir bei,  
Dich stützt die Klerisei,  
Almont' ist auch dabei:  
Nur nicht verzagt! —  
Doch wie bald kommt Malör  
Unfrem Glück in die Quer!  
Nimm's dann nicht gar zu schwer,  
Wirft Du gejagt!



## Fingerzeige für die nächste muḡopotamische Verfassungsrevision.

1) Der Staat Muḡopotamien ist zusammengesetzt aus Aristokraten und Bauern; letztere sollen in ihrer Mehrheit radikal sein. Handelsleute und Industrielle werden ignoriert.

2) Da die Aristokraten bis 1830 regiert haben, so regieren von da an die Bauern. Erstere zählen ihr Geld und sitzen darauf; auch dürfen sie dasselbe an reiche Bauern ausleihen. Würden sie sich begeben lassen etwas für Handel und Industrie zu verwenden, so soll ihr Vermögen zu Gunsten der Kantonalbank sequestrirt werden.

3) Es besteht im muḡopotamischen Staat eine Spinnerei; diese darf fortbestehen, neue jedoch nicht gegründet werden. Bestehende Papier-, Cigarren- und andere Fabriken werden ausnahmsweise geduldet; in Zukunft dürfen keine weiteren entstehen.

4) Die „Kantonalbank“ hat den Zweck reiche Leute noch reicher zu machen. Wenn dann noch Geld übrig ist, können auch andere reiche Leute bei derselben bescheidene Anleihen machen, insofern sie 25 reiche Bürgen stellen. Gelderhebungen bei

andern Creditanstalten sind als Wucher dem Strafrichter zu überweisen.

5) Die Gründung neuer Banken ist verboten, und die Leute, welche die strafbare Absicht haben, dem Verkehr neue Geldquellen zu eröffnen, sind als „Jubasse“ zu brandmarken.

6) Das Vereinsrecht ist gewährleistet, nur dürfen keine Vereine bestehen, die der Regierung unangenehm sind. Der Verein für Handel und Industrie darf nur reden, wenn es gegen die Concurrenten der muḡopotamischen Staatsbahn losgeht. Andere Meinungsäußerungen werden als Anmaßungen qualifizirt.

7) Wer in die Regierung will, muß ein Examen im Dreschen ablegen; da jedoch der Regierungsrath die Verfassung und die Gesetze anzulegen soll, so werden einige Fürsprecher beigegeben. Industrielle sind als staatzgefährlich ausgeschlossen.

(Wird nach Bedürfniß fortgesetzt.)

Vater M. in der Bernerzeitung.

## Der Nibelungenhort.

Nach einem in der Stadtbibliothek von Luzern gefundenen M. S.

Uns ist aus diesen ziten gar wunderviel gesait  
Von helden lobebären von grozer einigkeit.  
Von künere recken streiten, von weinen und von klagen,  
Von wilder ungebuhere da muget ihr nur lügel hören sagen.

Das war am Rüssenfluze und zu Luzern der stad,  
Wo sich der recken schare zum ring besammelt hat.  
Alfred genant Eschäre und Benz, der stritbar held,  
Der Stehlene von Basel, die haben all sich dorten ingestellt.

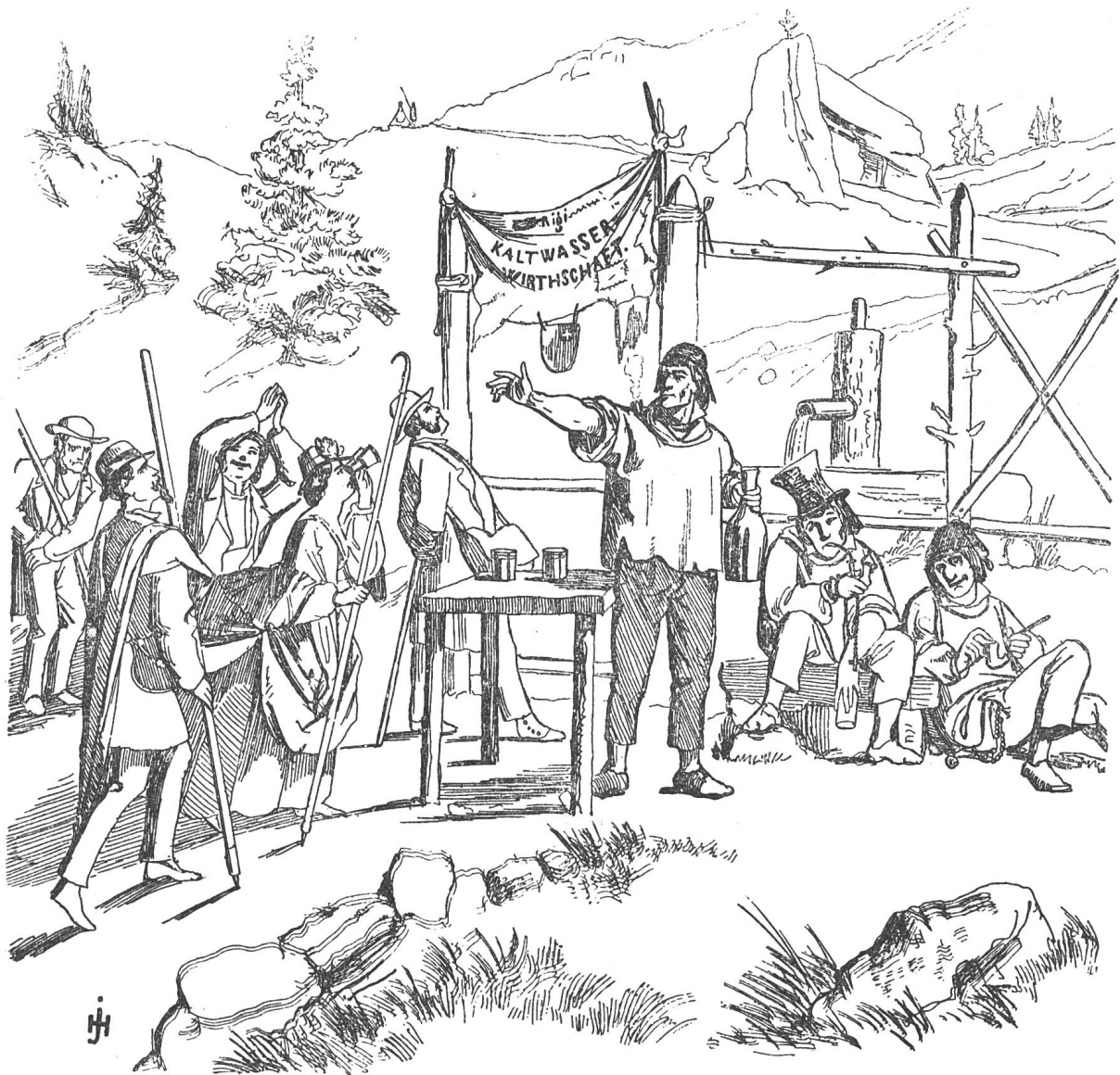
Ein Kuning auch von Thula, des ryches Schenk von Bern,  
Emanuel der Mülläre, die zogen nach Luzern,  
Von der Mar und Messchandelle zwei ritter lobesam,  
Und Zingg, der wyse obmann, aus Uechtland der Schalläre geritten kam.

Zusammen da gesazen im frieden libelich,  
Die oft in bluotigen striten die brünne gespaltten sich.  
Vergessend alter kriege und harten alten strauß  
Sie theileten künstige büte und braucheten keinen bruder Klaus.

Und als in trüwer minne sie rathß gepflogen all,  
Da haben mine herrn vom statrath geboten sie zum mahl,  
Viel kluoge edle reden und edler wyn auch floz,  
Und zwischen leu und bären die fründschaft war dicke unde groz.

Und hub da Kunz von Kalau, der prütschenmeister, an:  
„Daz wolf und lamp heut leben in minne ist dicke wohlgethan,  
„Der Schwyzer landesfrieden hat einen alten schranz,  
„Jezt macht durch den St. Gotthardt das künstige loch ihr wieder feste unde ganz.“

# Neue Rigi-Industrie.



„Frisches Brunnwasser, meine Herrschaften!.... 20 Rappen das Glas!“

## S u n d s t a g s m o n o l o g .

(Frei nach dem Prinzen Hamlet.)

Wein oder nicht Wein, das ist hier die Frage:  
 Ob's edler im Gemüth sei zu erlösen  
 Des Durstes Pein und Qual in Wasserfluthen?  
 Ob räthlicher der Gerste brauner Trank?  
 Ob Nebenast das Feuer besser lösche,  
 Das in des Schlundes Tiefen grimmig wüthet? ...  
 Doch um den Trieb nach Klüßigem zu stillen,  
 Des Gaumens Weh im Wirthshaus zu begraben,  
 Muß trocken ich dem glüh'nden Pfeil der Sonne,  
 Muß meine Glieder schleppen, kruchen, schwitzen  
 Und doppelt trifft mich dann des Durstes Qual. —  
 . . . . .

Wie wär's zu lesen? Den erschlafte Geist  
 In einer Zeitung wasserreiche Spalten  
 Tief zu vertiefen, während auf die Pfühle  
 Des Sopha's lang sich streckt der faule Leib?  
 Hinüber dann zu duseln in das Land  
 Des Traums, wo Durst und jedes Uebel endet,  
 Das unfres Fleisches Erbtheil? — Es'ist ein Ziel  
 Auf's innigste zu wünschen... Lesen, schlafen...  
 Schlafen! Vielleicht auch schnarchen! Ja, da liegt's:  
 Wer sich dem Schlaf ergiebt bei vollem Magen,  
 Dem schleicht der Schlagfluß unter's weiche Pfühl.  
 Er kriecht hervor, dieweil wir wehrlos liegen,

Setzt sich als Alp auf unsre Brust, dann hebt er  
Der zentnerschweren Keule Wucht und schlägt  
Den Schläfer auf die Stirne, daß jählings er  
Erwacht im Jenseits. Dieses ist die Rückficht,  
Die Mancheu schreckt aus süßem Mittagschlummer.

Cigarre komm', du Schlafverschweherin!  
Du bist die Trösterin in allen Nöthen;  
Du kühlst des Sommers Gluth, erwärmst den Frost  
Des grimmen Winters, stumpfst des Hungers Zahn,  
Läßt uns den Durst sogar vergessen und  
Verschmähter Liebe Pein! — Wer frühe Lasten  
Und stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh'

Hätt' er den Taback nicht, es zu vergessen? ...  
Und wie die blauen Wölkchen kräuselnd wirbeln,  
Wird mir der schwüle Raum zum kühlen Walde;  
Ich höre Lüftchen durch die Wipfel säufeln  
Und frischer Quellen Rauschen und Geriesel ...  
Ein schönes Kind im leichten Flügelkleide  
Kommt hergeschwebt und einen blanken Becher,  
Gefüllt zum Rand mit kühlem Labetrunk,  
Reicht es mir hin ... Ich leer' ihn auf dein Wohl! ...  
Was Teufels! eingenickt? Die duftende Havannah  
Geldscht? Verflogen jenes Gaukelbild? ...  
Und schwitzen thu' ich ärger als zuvor!

## Offener Schreibebrief eines Neuenstädters an den Feldschützen Hilarius Immergrün.

Mon cher Eusebius! Deine Reisebeschreibung  
nach Chaurdefonds hat mir besonderes Vergnügen  
gemacht; denn ich sah, daß Du ein echter Feldschütz  
bist und auch nicht gerne Durst leidest. ... Darum  
hast Du den Neuenstädtern nicht vergessen können,  
daß sie Dir nichts offerirt haben, — und daß Du  
keine „Beine“ gesehen; wahrscheinlich, honny soit  
qui mal y pense ... Du verstehst darunter les  
jolis pieds de nos Demoiselles de pension,  
aber es gibt nichts daraus ... mauvais garnement.  
Denn Herr Peter ist auch Feldschütz, er liebt la  
grande distance, besonders wenn solche Mannschaft  
arrückt comme toi en particulier und Solothurn's  
wilde verwegene Jagd en général.

Selbst der Handels-Courier und le Directeur  
de son Comptoir Industriel de première classe  
hatten solche Spekulationen im Kopf. Darum  
wurde schon von der Prise de la Neuveville ge-  
sprechen, und wie einst Rom, hätte die Stadt der  
Zukunft ihren Sabinerraub gehabt; aber en arrière,  
neuer Romulus, Du bist nur ein Schüler.

Gestehe, lieber Eusebius, Du warst etwas an-  
geduselt, als Du hier vorbei kamst, sonst hättest  
Du uns're 3/4-pfünder-Kanone nicht für eine  
Schlüsselbüchse genommen; wahrscheinlich wird da  
der Muscateller vom Trübeljoggi etwas bewirkt  
haben, car ce bougre de Krebs, Erstimmengähler  
vom bernischen Großrath, hat jetzt als Trost ein  
besonderes Vergnügen, die Brände zu zählen, welche  
er avec son Muscat verursacht, — mais il s'oublie  
quelque fois lui-même.

Auch mußt Du wissen, warum wir in Neuen-  
stadt eine 3/4-pfünder-Kanone haben. Derselbe Rath,  
welcher lezthin den durchreisenden Eidgenossen keinen  
Tropfen Wein gönnte, hat vor 20 Jahren den  
Guß einer solchen Kanone beschlossen, damit dieselbe  
im Fall eines Krieges unbrauchbar sei. Le pa-  
triotisme des Jaques Mares n'est pas d'aujourd'hui.

Mein lieber Eusebius! Man erzählte mir auch  
eine Anekdote du passage des „Germain à Bienne“;  
derselbe, welcher la Prise de Neuveville losgab,  
soll in dorten aus Vergnügen über den großartigen  
Empfang seinen Tabaksbeutel einem Bieler als  
Souvenir angeboten haben; aber dieser antwortete:  
Nous en avons déjà assez de ... blague ... (à  
tabac).

Ich will enden, sage doch deinem zukünftigen  
Schwager, dem Maler, Honolulu's Gebäude in  
Neuenstadt hätten eine Couche nöthig, er könnte  
da etwas Arbeit kriegen; denn in hier spricht man  
davon, den Betrag des nicht getrunkenen Schützen-  
weines bei Anlaß des Festes in Chaurdefonds dazu  
verwenden zu wollen, pour empêcher la maison  
des chanoines de tomber en ruine. Wir haben  
am Schloßberg genug Ruinen.

Grüße mir noch deine Schwester und bringe  
sie, wenn die Aspiranten fort sind, einmal hieher;  
wir fahren dann im Omnibus de la Couronne,  
wo jeder Reisende place garantie hat bis in die  
Stadt! Es ist nicht nöthig, Billeter zum Voraus  
zu bestellen. Dort werde Dir dann unsern genia-  
len Dichter zeigen (dessen Erguß Dich so gefreut  
hat), die 3/4-pfünder-Kanone und diejenigen aus  
der Murten Schlacht; das College mit vielen Lehrern  
und wenig Schülern; ferner den Cercle, wo man  
nichts zu trinken bekommt, und surtout un nouveau  
système de tir. Denn denke Dir, unser neuerbau-  
tes Schützenhaus wird in Folge Gemeinderaths-  
beschluß, auf Antrag eines gewissen eidgenössischen  
Oberstlieutenants, in seinem Untertheil als Wasch-  
haus gebraucht. „Die Waschweiber et les tireurs  
se tendent la main.“

Im Namen dieses gemischten Chors in Neuenstadt,

le Président de la section de blague.

**Briefkasten.** A. M. in N. Obwohl Sie Ihre Einwendung an die unrechte Adresse gerichtet (H. J. ist nicht  
Redaktor), so haben wir sie dennoch mit Vergnügen angenommen und auch Ihrem andern Wunsche entsprochen. —  
K. V. J. Partout comme chez nous. Ein Hieb schadet nichts. — B. à M. Reçu avec remerciements! Ne tardez pas  
trop de nous envoyer la série que vous annoncez. — H. S. in S. Blutwürstiger Dietrich! Der Tabak ist dann doch  
zu stark. — S. in B. Lokale Auspielungen, besonders persönliche, müssen uns klar gemacht werden, wenn wir bezüg-  
liche Einsendungen berücksichtigen sollen. — P. R. Heinrich findet Thyren Klageruf gerechtfertigt und wird ihn deshalb  
geru in seine Spalten aufnehmen.